Haa 37

SONDERHEFTE DES INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

Herausgegeben von

PROF. DR. ERNST WAGEMANN

Nr. 41

Die Bedeutung des Außenmarktes für die deutsche Industriewirtschaft

BERLIN 1936

HANSEATISCHE VERLAGSANSTALT HAMBURG

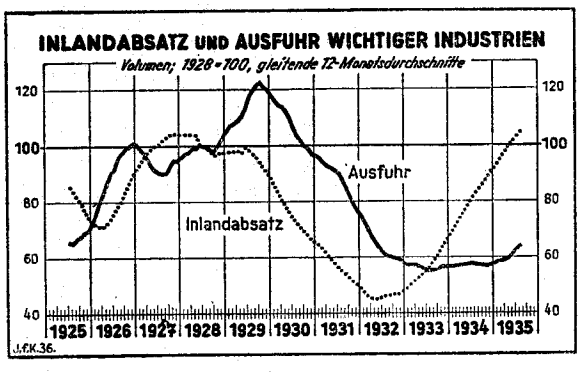
Einführung

Die Steigerung der Ausfuhr bildet heute eines der Zentralprobleme der deutschen Wirtschaftspolitik; viele erblicken in der Lösung dieser Frage den Schlüssel zur Weiterführung des Aufschwungs. Mag diese Auffassung auch über das Ziel hinausschießen, so lenkt sie doch die Aufmerksamkeit verstärkt auf den Industrieexport.

Rufen wir uns kurz die Tatsachen ins Gedächtnis zurück: Deutschland ist trotz überragender technischer Leistungen ein rohstoffarmes Land. Im Jahre 1928 mußten rd. 45 v. H. der Rohstoffe, die die Industrie für ihre Arbeit benötigte, eingeführt werden. In der Zwischenzeit wird dieser Prozentsatz sich etwas ermäßigt haben — sicher ist, daß er noch immer mindestens 40 v. H. beträgt.

Die Tatsache des Einfuhrbedarfs allein wäre noch nicht so ernst zu nehmen, wenn nicht gleichzeitig die Struktur unserer Zahlungsbilanz dazu zwingen würde, alle Einfuhr durch Warenausfuhr zu bezahlen. In der Regel verfügen hochindustrialisierte Länder über Kapitalanlagen im Ausland, aus deren Erträgen die Rohstoffeinfuhr wenigstens zum Teil gedeckt werden kann. Dies ist bei Deutschland seit dem Kriege nicht mehr der Fall; die Einfuhr bleibt daher eng an die Ausfuhr gebunden.

Die Ausfuhr aber, und hier liegt das eigentliche Problem, ist von dem letzten Aufschwung der deutschen Wirtschaftstätigkeit kaum erfaßt worden. Zwei Zahlen mögen dies belegen: Im Inlandgeschäft hat die deutsche Industrie mengenmäßig den Absatz der Jahre 1928/29 wieder erreicht und 1935 zum Teil überschritten. Die Ausfuhr aber hält sich noch weit unter ihrem Hochstand vom Jahre 1929.



Wenn auch durch organisatorische Maßnahmen die Einfuhr nach Möglichkeit auf die „notwendigsten" Waren konzentriert wird, kann doch die Rohstoffeinfuhr mit dem Bedarf nicht Schritt halten. Neben dem — auf lange Sicht notwendigen — Ausbau der heimischen Rohstoffbasis muß daher schon in nächster Zeit eine Steigerung der Ausfuhr durchgesetzt werden.

Im Rahmen dieser dringlichen Aufgabe versucht die vorliegende Arbeit, konkrete Vorstellungen über die Bedeutung des Außenmarktes für die deutsche Industrie zu vermitteln. Das Bedürfnis nach einer systematischen Untersuchung dieser Frage ist umso größer, als in der Öffentlichkeit die verschiedenartigsten Meinungen über die Exportabhängigkeit der Industrie vertreten sind. Man kann unschwer Autoren nachweisen, die den Anteil der Ausfuhr an der Erzeugung der Industrie auf 40 v. H. beziffern und wieder andere, die ihn auf noch nicht 10 v. H. veranschlagen; diese Schätzungen pflegen sich in dem ersten Fall meist mit „Exportoptimismus", im anderen Fall mit „Exportpessimismus" zu paaren.

Hieraus ergibt sich zwanglos eine Zweigliederung der nachfolgenden Untersuchungen. In einem ersten Teil soll versucht werden, auf methodisch einwandfreie Weise die Exportabhängigkeit der Industrie im Jahre 1934 darzustellen. Neben der Exportquote der Gesamtindustrie ist hier die Differenzierung in der Ausfuhrabhängigkeit nach Industriezweigen, Wirtschaftsgebieten, Betriebsgrößenklassen usw. zu zeigen.

Der zweite Teil der Arbeit beschäftigt sich mit der „Dynamik der Exportquote", d. h. mit den Wandlungen im Zusammenspiel von industrieller Produktion und Ausfuhr. Neben dem „Saisonrhythmus" und den „Konjunkturschwankungen" der Exportquote werden vor allem die langfristigen Entwicklungstendenzen herausgearbeitet. Dabei wird Gelegenheit sein, die landläufigen „Theorien" vom Exportventil sowie von dem strukturell bedingten Steigen oder Sinken der Exportquote neu zu beleuchten. Vor allem aber, und hier liegt der Hauptzweck dieser Untersuchungen, werden die allgemeinen Entwicklungstendenzen der Industrieausfuhr klar hervortreten.

Die Arbeit behandelt, wie man sieht, nur ein Teilgebiet. Sie rollt das Problem der Industrieausfuhr, nicht das der Rohstoffeinfuhr auf, das das Komplement zur Förderung der Ausfuhr bildet.

In ihrem so begrenzten Rahmen versucht sie aber Material und Zusammenhänge zu vermitteln, die die praktische Wirtschaftspolitik bei ihren Entschlüssen braucht[1]).

[1]) Es darf an dieser Stelle noch darauf hingewiesen werden, daß eine ganze Reihe der folgenden Statistiken auf Schätzungen beruhen; der Verfasser war aber bemüht, in jedem einzelnen Falle genau die zugrundegelegten Methoden anzugeben. Der statistisch Interessierte findet Angaben hierüber einmal in der „Methodik" des Anhangs, zum anderen im Text; der eilige Leser kommt auch ohne diese methodischen Bemerkungen aus.

B. Die Entwicklung des Ausfuhranteils

In unserer Untersuchungsmethode nehmen wir jetzt eine Wendung vor: Bisher haben wir für ein bestimmtes Jahr Querschnitte in allen Richtungen durch die deutsche Industriewirtschaft gelegt, um für einen gegebenen Zeitpunkt die Zusammenhänge zwischen Produktion und Ausfuhr zu klären. Dieser zweite Teil hat die Aufgabe, die Entwicklung des Ausfuhranteils, seine Veränderung in der Zeit, darzustellen.

Dabei genügt es nicht auszusagen, daß die Exportquote in einem bestimmten Zeitraum gestiegen oder gefallen ist. In dieser Veränderung kommen Kräfte der verschiedensten Art zum Ausdruck, die sich teilweise entgegenwirken, teilweise verstärken. Eine gegebene Veränderung der Exportquote zu deuten ist vor allem deshalb schwierig, weil die Exportquote einen „Bruch" darstellt; ihre Bewegung kann also durch den Zähler des Bruches (die Ausfuhr), durch den Nenner (die Produktion) oder durch das Zusammenwirken beider bestimmt sein. Veränderungen der Exportquote treten ein, wenn die Entwicklungsrichtung von Ausfuhr und Produktion verschieden ist; aber auch, wenn Ausfuhr und Produktion sich in gleicher Richtung, jedoch mit verschiedener Intensität bewegen, muß die Exportquote steigen oder fallen. In dem folgenden Bewegungsschema sind die möglichen Zusammenhänge dargestellt:

Bewegungsschema für die Veränderungen des Ausfuhranteils

Ausfuhr	Produktion	Ausfuhrquote
I. Die Entwicklungsrichtung von Ausfuhr und Produktion ist verschieden		
1. steigt	sinkt	steigt
2. sinkt	steigt	sinkt
3. bleibt gleich	sinkt	steigt
4. bleibt gleich	steigt	sinkt
5. steigt	bleibt gleich	steigt
6. sinkt	bleibt gleich	sinkt
II. Die Entwicklungsrichtung von Ausfuhr und Produktion ist gleich; es bestehen aber Unterschiede in der Bewegungsintensität		
7. steigt	steigt schwächer	steigt
8. sinkt	sinkt schwächer	sinkt
9. steigt schwächer	steigt	sinkt
10. sinkt schwächer	sinkt	steigt
III. Entwicklungsrichtung und Bewegungsintensität von Ausfuhr und Produktion sind gleich		
11. steigt	steigt ebenso stark	bleibt gleich
12. sinkt	sinkt ebenso stark	bleibt gleich
13. bleibt gleich	bleibt gleich	bleibt gleich

Eine Zunahme der Exportquote kann, wie man sieht, auf fünf verschiedene Kräftekonstellationen zurückgehen — das gleiche gilt von einem Rückgang der Exportquote. Ein Gleichbleiben der Quote schließlich kann sich aus drei verschiedenen Kombinationen von Ausfuhr und Produktion ergeben. Hieraus folgt: Jede Veränderung der Exportquote muß daraufhin untersucht werden, wodurch die Veränderung im einzelnen bedingt ist[1]). Im folgenden werden deshalb auch beide Komponenten der Exportquote, die Ausfuhr wie die Produktion, in ihrer Dynamik jeweils gesondert behandelt.

Neben dieser sachlichen Trennung sind noch gewisse methodische Kunstgriffe erforderlich, um die Schwankungen der Exportquote im einzelnen sinnvoll zu gruppieren. Wenn sich z. B. der Anteil der Ausfuhr an der deutschen Industrieproduktion von 31 v. H. im 4. Vierteljahr 1931 auf 11 v. H. im 1. Vierteljahr 1935 verringert hat, so kann das die verschiedensten Ursachen haben. Einmal denken wir daran, daß die „Ausfuhrabhängigkeit" der Industrie (und damit auch die Exportquote) gewissen jahreszeitlichen Einflüssen unterliegt. Zum Teil ist die Exportquote im 1. Vierteljahr 1935 also vielleicht deshalb so niedrig, weil zu Beginn eines jeden Jahres eben in der Regel weniger als im vierten Viertel exportiert wird. Dies führt uns auf die Saisonschwankungen der Exportquote, die wir im ersten Kapitel dieses Abschnitts behandeln. — Weiter wissen wir, daß im 1. Vierteljahr 1935 die allgemeine Wirtschaftslage in Deutschland und in der Welt ganz anders war als Ende 1931. Wir müssen also, und das soll in einem zweiten Kapitel geschehen, die Konjunkturschwankungen der Exportquote betrachten. — Schließlich ist zu berücksichtigen, daß sich im Lauf der Jahre auch langwellige Schwankungen und strukturelle Wandlungen durchsetzen können. In einem dritten Kapitel sind daher Trend und „lange Welle" der Exportquote darzustellen.

Diese Unterscheidungen sind gewiß abstrakt und entbehren der „Wirklichkeit"; denn in Wahrheit wirken alle diese Faktoren zusammen, um — zu einem gegebenen Zeitpunkt — eben „die" Exportquote zu formen. Trotzdem ist es zweckmäßig, die Komponenten im einzelnen nach Dauer und Stärke ihrer Wirksamkeit zu unterscheiden und zu analysieren; denn nur in diesem Fall kann man aus einer gegebenen Exportquote, aus dem jeweiligen Grad der industriellen Absatzverflechtung mit dem Weltmarkt, Schlüsse auf die weitere Entwicklung ziehen.

[1]) Wenn man sich diesen Zusammenhang klar macht, sind solche „Notschreie" aus Kreisen der Industrie vermeidbar, wie sie vor einigen Monaten z. B. in der „Kölnischen Zeitung" ausgestoßen wurden: Dort beklagte sich ein Fabrikant bitter über den „Exportpessimismus", der durch die Veröffentlichung sinkender Quoten genährt werde; die „Ausfuhr" sei in dem betreffenden Fall gar nicht gesunken!

Methodik

I. Der Wert der industriellen Ausfuhr

1. Abgrenzung der Industrieausfuhr

Eine statistisch völlig einwandfreie Abgrenzung der „industriellen" Ausfuhr kann es nicht geben, weil die Grenzen zwischen der Industrie und den übrigen Bereichen der Sachgüterproduktion flüssig sind. So kann beispielsweise nicht immer festgestellt werden, ob bestimmte Nahrungs- und Genußmittel direkt aus dem landwirtschaftlichen Betrieb in den Export gelangen (Bauernbutter z. B.!) oder ob es sich um gewerblich-industriell verarbeitete Erzeugnisse (Molkereibutter) handelt. In die Summe des Industrieexports wurden allgemein nur solche Waren aufgenommen, deren industrielle Verarbeitung feststand.

Im einzelnen bildeten (bis 1935) die Positionen des „internationalen Warenverzeichnisses" die Berechnungsgrundlage. Zum Industrieexport zählten „Fertigwaren" vollständig, sowie „Rohstoffe und Halbwaren" unter Abzug der Ausfuhrziffern für Rohseide, Wolle, Baumwolle, Flachs, Lammfelle, Kalbfelle und Rindshäute, Pelzfelle, sonstige Felle, Federn, Tierfett, Därme, Hopfen, Rohtabak, Sämereien, Ölfrüchte und Ölsaaten, Bauholz, Holz zu Holzmasse, Kleie und Ölkuchen.

Diese Summe wird kurz „industrielle" Ausfuhr ohne Nahrungs- und Genußmittel genannt.

Die gesamte Ausfuhr der Industrie erhält man, wenn zu der ebengenannten Summe noch die „industriell erzeugten Nahrungs- und Genußmittel" hinzugefügt werden. Als solche werden betrachtet: Malz, Mehl, Zucker, Margarine, pflanzliche Öle, Branntwein, Wein, Bier, Kleie, Ölkuchen.

Die Neugliederung der deutschen Außenhandelsstatistik, wie sie ab Januar 1936 durchgeführt wird[1]), vereinfacht zwar die Berechnung des „industriellen" Exports, kann in der veröffentlichten Fassung aber doch nicht unverändert übernommen werden.

Der dort ausgewiesene Export der „gewerblichen Wirtschaft" ist einerseits zu groß, denn er umfaßt auch landwirtschaftlich erzeugte Rohstoffe, die gewerblich noch nicht verarbeitet sind wie Wolle, Baumwolle usw.

Anderseits sind im Export der „Ernährungswirtschaft" auch industriell verarbeitete Erzeugnisse wie Margarine, Müllereierzeugnisse, Konserven, Tabakerzeugnisse, Bier usw. enthalten.

Wir grenzen den industriellen Export für die laufende Statistik daher wie folgt ab:

Ausfuhr a) von Halbwaren, b) von Fertigwaren, c) von Rohstoffen der gewerblichen Wirtschaft ohne Wolle, Baumwolle, Flachs, Abfälle von Gespinstwaren, Häuten und Fellen, Federn, Holz, Gerbholz, Kautschuk, Harz, Ölfrüchte. a—c umfaßt die Ausfuhr ohne industriell erzeugte Nahrungs- und Genußmittel.

Zu d), Nahrungs- und Genußmittel, gehören: Müllereierzeugnisse, Malz, Konserven, Kakaoerzeugnisse, Zucker, pflanzliche Öle und Fette zur Ernährung, Margarine, Tabakerzeugnisse, Bier, Branntwein, Wein, Ölkuchen.

[1]) Vgl. Wirtschaft u. Statistik. 1936, Nr. 3, S. 101ff.

2. Die in der Ausfuhr enthaltene industrielle Leistung

Die Ausfuhr kann nicht mit ihrem vollen Wert als Leistung der Industrie angesehen werden, denn sie enthält außer der industriellen Wertschöpfung

a) die Leistung des Transport- und Handelsgewerbes,

b) ausländische Rohstoffe,

c) inländische außerindustrielle Rohstoffe.

a) Transport- und Handelsleistungen

Der Anteil der Fracht-, Versicherungs- und Handelsleistungen wird in der deutschen Literatur in der Regel mit etwa 10 v. H. angegeben. Für Großbritannien hatte Snow[1]) s. Zt. einen ähnlichen Prozentsatz, nämlich rd. 12 v. H. angesetzt.

Nach neueren englischen Erhebungen[2]) scheint dieser Anteil für die neuere Zeit jedoch etwas zu reichlich bemessen. Umfragen bei britischen Exportfirmen haben nämlich ergeben, daß 1931 die genannten Leistungen am Exportwert nur mit 5,8 bis 7,2 v. H. beteiligt waren; auch der Satz für 1924 stellt sich erheblich niedriger als ursprünglich angenommen (etwa 6 bis 8 v. H. statt 12 v. H.). Nun spielt in Deutschland der mit besonders hohen Transportkosten belastete Kohlenexport eine geringere Rolle als in Großbritannien; anderseits dürfte die durchschnittliche Versandweite etwas größer sein als dort. Wir halten für Deutschland daher einen Satz von 8 v. H. des Exportwertes für angemessen.

b) Die ausländischen Rohstoffe

Wie weit in der Ausfuhr vorher importierte ausländische Roh-, Hilfs- und Halbstoffe enthalten sind, ist verschiedentlich geschätzt worden.

Wagemann[3]) rechnet damit, daß „bei der Ausfuhr von Lebensmitteln, Rohstoffen und Halbwaren 10 v. H., bei der Ausfuhr von Fertigfabrikaten 20 v. H. auf das Konto der Einfuhr zu setzen sind".

Grävell[4]) geht davon aus, daß „auf die eingeführten Hilfsstoffe (gemeint sind Rohstoffe und Hilfsstoffe, der Verf.) ..... bei der Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten, einschließlich der

[1]) Snow, C. E.: The relative importance of export trade, in: Journal of the Royal Statistical Society, Vol. XCIV. 1931, S. 373ff.

[2]) Daniels, W. und H. Campion: The relative importance of British export trade. Special Memorandum Nr. 41 des London and Cambridge Economic Service. London, August 1935.

[3]) Wagemann, Ernst: Einführung in die Konjunkturlehre. Leipzig 1929, S. 122.

[4]) Grävell, W.: Der Zwang zur Ein- und Ausfuhr. Berlin 1932, S. 51.

Wiederausfuhr, ungefähr 20 v. H. und bei den Fertigwaren 10 v. H. des Wertes" anzusetzen sind.

Im Jahre 1928 würden in einer Ausfuhr von rd. 11 Mrd. ℛℳ demnach ausländische Rohstoffe usw. in einem Betrag von rd. 1,5 bis 1,8 Mrd. ℛℳ reexportiert worden sein. Der Anteil der ausländischen Materialien am Export beträgt etwa 14 bis 16 v. H.

Nun scheinen bei unserer Abgrenzung der industriellen Ausfuhr die ausländischen Rohstoffe in beiden Berechnungen etwas hoch angesetzt. Der wichtigste Einfuhrposten, die Rohstoffe der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, betrifft die Ausfuhr so gut wie gar nicht. Der Wert der im Export enthaltenen ausländischen Rohstoffe beträgt im Jahre 1928 nach unseren Schätzungen daher nur etwa 1,2 bis 1,3 Mrd. ℛℳ, das sind nur etwa 11 bis 12 v. H. des Exportwertes.

Anteil der ausländischen Roh- und Halbstoffe am Export im Jahre 1928

I.	Industrieproduktion gesamt..	50—55	Mrd. ℛℳ
	Nahrungs- und Genußmittel	etwa 15	,, ,,
	Übrige Industriezweige	35—40	,, ,,
II.	Rohstoffmehreinfuhr	7,5	,, ,,
	für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie	3,6	,, ,,
	für die übrigen Industriezweige	3,9	,, ,,
III.	Anteil der ausländischen Rohstoffe am Export	11—12	v. H.

Nun darf aber auch dieser Satz auf die Verhältnisse im Jahre 1934 nicht ohne weiteres übertragen werden, denn in der Zwischenzeit sind die Rohstoffe, verglichen mit den Fabrikaten, erheblich billiger geworden. Diese Verbilligung ist allerdings in erster Linie im Verhältnis zu den im Inland abgesetzten Erzeugnissen eingetreten; die durchschnittlichen Exportpreise der Industrie haben beinahe mit den ausländischen Rohstoffpreisen Schritt gehalten.

Zur Preisentwicklung 1928 bis 1934

1928 = 100

Jahr	Ausländ. Rohstoffe u. Halbwaren	Industriewaren		Relation Exportpreis/ Inlandpreis
		Inlandpreis	Exportpreis	
1928	100	100	100	100
1934	51	76	60	79

Für 1934 nehmen wir den Anteil der ausländischen Rohstoffe am Werte des Exports daher mit rund 10 v. H. an.

c) Die inländischen außerindustriellen Rohstoffe

Um die reine industrielle Leistung zu erhalten, die im Export der Industrie enthalten ist, sind neben den Transport- und Versicherungsleistungen und den ausländischen Rohstoffen auch die inländischen Rohstoffe abzuziehen, soweit diese nicht-industrieller Herkunft sind. Da die Ausfuhr der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sehr gering ist, kommen hier vor allem die textilen Rohstoffe sowie Häute und Holz in Betracht.

Nach unseren Schätzungen waren diese agrarischen Rohstoffe 1928 am Wert des industriellen Fertigprodukts mit rd. 4 v. H. beteiligt. Da die Preise der inländischen Rohstoffe kaum stärker gesunken sind als die Exportpreise der Industrie, kann dieser gleiche Satz von 4 v. H. auch für 1934 verwendet werden.

Im ganzen kommen wir also zu folgenden Abzügen vom Exportwert:

1.	Transport-, Versicherungs- und Handelsleistungen ..... 8 v. H. =	320	Mill. ℛℳ
2.	Wert der ausländischen Rohstoffe 10 v. H. =	400	,, ,,
3.	Wert der inländischen Rohstoffe, die nicht aus der Industrie selbst stammen ..... 4 v. H. =	160	,, ,,
		880	Mill. ℛℳ

3. Der vergleichbare Produktionswert

Den Ausgangspunkt bildet der Bruttoproduktionswert, der 1928 nach unseren Ermittlungen rd. 84 Mrd. ℛℳ betrug. Im Jahre 1934 lag die Indexziffer des industriellen Bruttoproduktionswertes (gebildet aus der Mengenindexziffer und der Preisindexziffer) bei rd. 60 v. H. des Standes von 1928. Der Bruttowert hätte 1934 demnach rd. 50 Mrd. ℛℳ betragen.

Haben wir — vorstehend unter Ziffer 2 — den „bereinigten" Ausfuhrwert gebildet, so muß ihm auch ein vergleichbarer Produktionswert gegenübergestellt werden. Vom Bruttoproduktionswert sind also grundsätzlich abzusetzen:

Handels- und Verkehrsleistungen,
ausländische Roh- und Halbstoffe,
inländische außerindustrielle Rohstoffe,
Doppelzählungen der Rohstoffe.

a) Handels- und Verkehrsleistungen brauchen von den verfügbaren Produktionswerten nicht abgesetzt zu werden, weil diese Werte in aller Regel mit Preisen „ab Werk" errechnet wurden.

b) Die Doppelzählungen im Bruttoproduktionswert der Industrie haben nach unseren Erfahrungen im Jahre 1928 rd. 36 bis 40 v. H. des Bruttowertes betragen. Für 1934 benutzen wir die untere Grenze dieser Anteilziffer, weil in den Doppelzählungen viel Rohstoffwerte enthalten sind. Da der Bruttoproduktionswert im Jahre 1934 rd. 50 Mrd. ℛℳ ausmacht, wären in diesem Jahr also zunächst rd. 18 Mrd. ℛℳ als Doppelzählungen abzusetzen.

c) Der Anteil der Rohstoffe am Bruttoproduktionswert hat 1928 rd. 21 v. H. betragen. Wir rechnen für 1934 nur mit einem Anteil von 17 v. H., weil in der Zwischenzeit die Rohstoffe sich stärker verbilligt haben als die Fertigwaren.

Im ganzen sind vom Produktionswert also abzusetzen:

Bruttoproduktionswert 1934	50,0	Mrd. ℛℳ
Doppelzählungen (36 v. H.).....	18,0	,, ,,
Rohstoffe (17 v. H.)	8,5	,, ,,
Nettoproduktionswert	23,5	Mrd. ℛℳ

4. Wieviel Menschen beschäftigt der industrielle Export?

Zunächst macht es große Schwierigkeiten anzugeben, wieviel Menschen für den Export arbeiten, weil außer den in den Exportindustrien Beschäftigten auch die in den vorgeschalteten Lieferindustrien Beschäftigten mitgezählt werden müssen.

Wenn man also z. B. für jeden einzelnen Industriezweig ausrechnen würde, wieviel Menschen direkt für den Export arbeiten, würde man im ganzen zu viel zu niedrigen Ziffern kommen: Wir haben in unserer Berechnung diese Schwierigkeiten zum Teil umgangen, weil die — bereinigte — Ausfuhr nur einem bereinigten Produktionswert gegenübergestellt wurde.

Zahl der für die Ausfuhr Tätigen (1933) (über die einzelnen Industriezweige errechnet)	1,2 Millionen
dgl. über die Gesamtindustrie errechnet (einschl. „indirektem" Export)	1,6 „

Für 1934 liegt eine umfassende Beschäftigungsstatistik nicht vor. Wir haben deshalb die Ergebnisse des Jahres 1933 weitergeschrieben und dabei angenommen, daß die Zahl der Leiter und der mithelfenden Familienangehörigen sich nicht geändert hat. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter wurde nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts geschätzt.

Wir kommen dann auf eine Beschäftigtenzahl von fast 1,4 Millionen Menschen, die in der Industrie für den Export tätig sind. Hinzuzufügen sind bei einer Gesamtberechnung ferner die in Handel, Verkehr und inländischer Rohstoffproduktion Tätigen, die nochmals rd. 17 v. H. der industriell Beschäftigten, d. h. annähernd 235 000 Menschen ausmachen. Schließlich kann man hier noch diejenigen Beschäftigten zählen, die für den Export nicht-industrieller Waren arbeiten; sie umfassen rd. 5 v. H. des Gesamtexports.

Ausfuhr und Beschäftigung

Zahl der Beschäftigten in den Exportindustrien	980	Tausend
Indirekter Industrieexport	400	„
Industrieller Export zusammen	1 380	Tausend
Handel, Verkehr, Rohstoffproduktion	230	„
Nichtindustrieller Export	80	„
Insgesamt	1 690	Tausend

5. Direkter und indirekter Export

Schon unter Ziffer 4 haben wir die Unterscheidung in direkten und indirekten Export getroffen. Der „indirekte" Export ist in der Ausfuhr anderer Waren verborgen; eine Leistung, die den Vorindustrien zugerechnet werden müßte, erscheint als Leistung der Fertigindustrien.

Wie groß ist dieser indirekte Export nun anzunehmen?

1. An der Zahl der Beschäftigten gemessen, arbeiteten 1934 schätzungsweise 980 000 Menschen direkt und 400 000 Menschen indirekt für den Export (vgl. Ziffer 4). Der indirekte Export machte also mehr als ein Viertel des direkten aus. Diese Ziffer dürfte eher noch zu niedrig sein, weil sie sehr roh errechnet wurde (Exportquote der Einzelindustrien verglichen mit der Exportquote der Gesamtindustrie).

2. Einen gewissen Anhalt geben ferner die Beziehungen, die zwischen den mehrfach gezählten Rohstoffen im Bruttoproduktionswert und dem Bruttoproduktionswert selbst bestehen (vgl. Ziffer 3). Diese Doppelzählungen machten 1934 rd. 36 v. H. des Wertes aus; hiermit dürfte eine obere Grenze gegeben sein.

3. Einen Schluß auf den indirekten Export läßt schließlich noch die Relation zwischen dem Nettowert des Exports und dem unbereinigten Exportwert zu. Nach unseren Berechnungen betrug der Anteil der Nettoproduktion am Bruttoproduktionswert der gesamten Industrie im Jahre 1934 schätzungsweise 47 v. H. Im Export muß dieser Satz erheblich höher sein, vor allem weil hier die Nahrungs- und Genußmittelindustrien (deren Nettoquote ganz besonders niedrig ist), sehr stark zurücktreten. Wir können daher annehmen, daß im Ausfuhrwert der Industrie sicher 60 v. H. auf die Wertschöpfung der eigentlichen Exportindustrien entfallen. Hiernach gliedert sich die Ausfuhr im Jahre 1934 wie folgt:

Ausfuhrwert (ohne Handelszuschläge usw.)	3,7	Mrd.	ℛℳ
Nettoerzeugung der Exportindustrien	2,2	„	„
Rohstoffe	0,5	„	„
Nettoerzeugung der „vorgelagerten" Industrien	1,0	„	„

Der indirekte verhält sich zum direkten Export also wie folgt:

Nach der Zahl der Beschäftigten	28 v. H.
„ den Doppelzählungen im Bruttowert	36 „
„ dem Nettoproduktionswert der Exportindustrie	27 „

Im Text haben wir eine mittlere Ziffer, 30 v. H., zugrundegelegt.

II. Das Ausfuhrvolumen

1. Berechnungen für die letzten Jahre

Die Volumenberechnung soll ausdrücken, wie sich die Ausfuhr bei unveränderten Exportpreisen entwickelt hätte. Als Ausgangsjahr der Berechnungen wurde, wie in den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts, das Jahr 1928 gewählt. Da nun die Gliederung der amtlichen Handelsstatistik unserer Einteilung nicht voll entspricht, mußten zum Teil ergänzende Berechnungen durchgeführt werden.

Das Ausfuhrvolumen an Fertigwaren wurde ohne weiteres aus den amtlichen Veröffentlichungen übernommen. Die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbwaren hingegen wurde aus den Mengen und den Durchschnittspreisen im Jahre 1928 gebildet. Dieser Mengenziffer wurden eingegliedert: Holzschliff, Zellstoff, Steinkohle, Koks, Preßkohlen, Steinkohlenteer, Mineralöle, Zement, sonstige Steine und Erden, Erze, Eisen und NE-Metalle, Eisenhalbzeug, Kalisalze, Thomasmehl, schwefelsaures Ammoniak.

Rohstoffe und Halbwaren einerseits und Fertigwaren anderseits wurden (1928 = 100) im Verhältnis 19:81 gewogen.

Diese vierteljährliche Indexziffer enthält keine Nahrungs- und Genußmittel. In eine gesondert berechnete jährliche Indexziffer, die ausschließlich den Angaben des Statistischen Reichsamts entspricht (Ausfuhr nach einzelnen Positionen des internationalen Warenverzeichnisses in Preisen des Jahres 1928; jeweils im „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich" abgedruckt), wurden auch Nahrungs- und Genußmittel in der unter I gegebenen Abgrenzung einbezogen.

2. Das Volumen 1925 bis 1927

Sonderprobleme bietet die Berechnung der Volumenreihen (in Preisen des Jahres 1928) für die Jahre 1925 bis 1927. Hier wurde durchgehend wie folgt verfahren: Die Ausfuhr z. B. des Jahres 1928 wurde in Preisen des Jahres 1927 zusammengefaßt und mit der Ausfuhr des Jahres 1927 in (jeweiligen) Gegenwartspreisen verglichen. Die prozentuale Differenz zwischen beiden Ergebnissen wurde dann an die Volumenreihe (in Preisen des Jahres 1928) angekettet.

Beispiel:

Ausfuhr 1928 in Preisen 1927			150
„ 1927 „ „ 1927			100
	Kettenziffer	$\frac{100}{150}$	= 6667
Ausfuhr 1928 in Preisen 1928			200
„ 1927 „ „ 1928 also ..			133

Dieses Verfahren kann seiner Natur nach nur begrenzt vergleichbare Ergebnisse liefern, weil sich die Gewichtung der Volumenindexziffern von Jahr zu Jahr ändert. Solange aber die Vergleichsjahre so eng beieinander liegen, wird man den umständlicheren Weg, die Ausfuhr jedes Jahres direkt in Preisen von 1928 zu errechnen, vermeiden können.

3. Volumenvergleich der Vor- und Nachkriegszeit

Bei einem Volumenvergleich des Außenhandels vor und nach dem Kriege kann allerdings nicht in der üblichen Form gekettet werden (1913 in Preisen 1925; dann Kette an Volumenindex der Nachkriegszeit), weil von 1913 bis 1925 die Wandlungen im Warensortiment, in den Preisrelationen usw. viel zu groß sind[1]).

Als relativ beste Lösung haben wir die Ausfuhr des Jahres 1913 jeweils mit den Preisen des Jahres 1928 versehen. Zwei Gründe sprechen für dieses Verfahren:

a) Auch die Erzeugung ist vom Stand des Jahres 1928 aus bewertet und in den Indexziffern gewogen worden;

b) die Verschiebungen in den Preisrelationen, Sortimenten usw. waren von 1913 bis 1928 geringer als von 1913 bis 1925, was aus dem Zusammenspiel der Volumenreihen und der Durchschnittspreise geschlossen werden kann.

[1]) Vgl. hierzu die ausführlichen Darlegungen in: Der deutsche Außenhandel (Spezialhandel) im Jahre 1925, verglichen mit dem Jahre 1913. Teil I. Im Auftrage des I. Unterausschusses (5. Arbeitsgruppe) des Enquêteausschusses bearbeitet im Statistischen Reichsamt. Berlin 1927, S. 6ff. (Ziffer 7 der Vorbemerkungen); ferner: Der deutsche Außenhandel unter der Einwirkung weltwirtschaftlicher Strukturwandlungen. Bearbeitet und herausgegeben vom Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel. Veröffentlichungen des Enquêteausschusses, 20. Bd., 2. Halbbd. Berlin 1932.

III. Vorkriegsreihen

Für die Vorkriegszeit sind sowohl Volumen- als auch Wertberechnungen angestellt worden. Die Volumenberechnungen sind verhältnismäßig roh, weil nur größere Zusammenfassungen (z. B. Ausfuhr von Leder, Ausfuhr von Kohle usw.) mit Durchschnittspreisen versehen werden konnten. Um die Vergleichbarkeit mit den Produktionsindexziffern der Vorkriegszeit zu wahren, ist der Ausfuhrvolumenindex mit Preisen des Jahres 1913 gewogen worden.

Die Wertreihen umfassen (in der Vorkriegseinteilung des Außenhandels) einmal Fabrikate und zum anderen die Gruppe „Industrielle Rohstoffe" ohne Baumwolle, Baumwollabfälle, Bettfedern, Chinarinde, Därme, Elfenbein, Flachs, Haare, Hede, Hanf, Tierhörner, Horn, Hopfen, Indigo, Insektenwachs, Jute, Kautschuk, Korkholz, Leinsaat, Lumpen, Raps, Schmuckfedern, Florettseide, Rohseide, Felle und Häute einschließlich Pelzfellen, Bau- und Nutzholz, Wolle, Wollabfälle, Schafwolle roh, Kakaobohnen, Jod. — Diese Einteilung konnte von 1880 bis einschließlich 1905 beibehalten werden. Ab 1905/06 wurde — unter Berücksichtigung der Änderungen in den Positionen — sinngemäß verfahren.

Der größte „Bruch" in der Vorkriegsstatistik des Außenhandels, von 1888/89 wurde nach den Schätzungen Soltaus (vgl. im Text S. 39) verkettet. Der Volumenindex von 1872 bis 1880 beruht auf Verkettung mit der einfachen Mengenreihe (Ausfuhr in Tonnen). Dieses Verfahren konnte eingeschlagen werden, weil eine Nachprüfung zeigte, daß Tonnen- und Volumenreihe in der Vorkriegszeit weitgehend parallel liefen.

Ausfuhrvolumen und Ausfuhrmengen der deutschen Industrie*)

1913=100

Jahr	Ausfuhrvolumen[1])	Ausfuhrmengen[2])
1880	19,3	19,3
1890	25,7	25,6
1900	44,0	44,0
1910	73,1	73,0
1913	100,0	100,0

*) Vor 1890 nach Soltau, a. a. O., gekettet. — [1]) In Preisen des Jahres 1913. — [2]) Errechnet in Tonnen.

Basiert auf 1913 = 100 stellt sich die Indexziffer des Ausfuhr-Volumens (gewogen in Preisen des Jahres 1913) z. B. für 1890 auf 25,7; in Tonnen berechnet beträgt die Indexziffer der Ausfuhrmengen im gleichen Jahr 25,6. — Entgegen einer landläufigen Annahme schlagen also die „schweren" Massengüter wie Kohle, Erze usw. in den Mengenreihen kaum stärker durch als in den Volumenreihen.

Zu den Verbrauchsgütern haben wir die Gruppen Glas und Glaswaren, Lederwaren, Textilien, Bekleidung, Kürschnerwaren, Holz, Bücher usw., Tonwaren, Musikinstrumente und Spielwaren im Gesamtgewicht von 31,7 v. H. gezählt; die verbleibenden Waren (Gewicht 63,1 v. H.) zählen zu den Produktionsgütern.

Gewichtung der Indexziffer des Ausfuhrvolumens der Industrie (Vorkrieg

Glas und Glaswaren	1,7	v. H.
Leder	2,9	„
Lederwaren	1,4	„
Papier, Pappe und Waren daraus	3,1	„
Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse	11,6	„
Erze	0,3	„
Steine und Erden	0,9	„
Brennstoffe	8,6	„
Chemikalien	11,4	„
Textilien	18,2	„
Bekleidung	1,6	„
Kürschnerwaren	3,0	„
Kautschukwaren	1,5	„
Holz	0,9	„
Bücher, Bilder usw.	1,3	„
Tonwaren	1,4	„
Eisen und Eisenwaren	16,0	„
NE-Metallwaren	6,8	„
Musikinstrumente	1,0	„
Kinderspielzeug	1,2	„
insgesamt	94,8	v. H.

Literatur

1. Allgemeines

Hoffmann, W.: Stadien und Typen der Industrialisierung; Ein Beitrag zur quantitativen Analyse historischer Wirtschaftsprozesse. Jena 1931.

Keynes, J. M.: Vom Gelde. München 1932.

Kondratieff-Oparin: Die langen Wellen der Konjunktur. Moskau 1928.

Krämer-Emminger: Über die deutsche Kreditverfassung, in: Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 10. Jg., Heft 3, Teil A. Berlin 1935.

Mitchell, W. C.: Der Konjunkturzyklus. Leipzig 1931.

Pohle-Muss: Das deutsche Wirtschaftsleben seit Beginn des 19. Jahrhunderts. Leipzig 1930, 6. Aufl.

Sombart, Werner: Das Wirtschaftsleben im Zeitalter des Hochkapitalismus. München 1927, 2. Halbband.

Taussig-Palyi: Theorie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Leipzig 1929.

Wagemann, Ernst: Einführung in die Konjunkturlehre. Leipzig 1929.

Ders.: Konjunkturlehre; Eine Grundlegung zur Lehre vom Rhythmus der Wirtschaft. Berlin 1928.

Ders.: Narrenspiegel der Statistik; Die Umrisse eines statistischen Weltbildes. Hamburg 1935.

Ders.: Struktur und Rhythmus der Weltwirtschaft; Grundlagen einer weltwirtschaftlichen Konjunkturlehre. Berlin 1931.

Ders.: Zwischenbilanz der Krisenpolitik; Eine international vergleichende konjunkturpolitische Studie. Berlin 1935.

Wagenführ, Rolf: Die Industriewirtschaft; Entwicklungstendenzen der deutschen und internationalen Industrieproduktion 1860 bis 1932. Sonderheft 31 des Instituts für Konjunkturforschung. Berlin 1933.

2. Zur Frage der Exportquoten

Bramstedt, Paul: Die Tauschbeziehungen von Landwirtschaft und Industrie; Probleme des Binnenmarktes, in: Deutsche Agrarpolitik. Berlin 1932, Teil II.

Brückner, Christian: Die Ausfuhrquote der sächsischen Industrie, Sonderdruck aus: Zeitschrift des Sächsischen Statistischen Landesamts, Jg. 78/79. 1932/33.

Bühler, Theodor: Der deutsche Außenhandel im Gefälle der Weltwirtschaft, in: Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 10. Jg., Heft 2, Teil A. Berlin 1935.

Daniels, W. u. H. Campion: The relative importance of British export trade. Special Memorandum Nr 41 des London and Cambridge Economic Service. London, August 1935.

Der deutsche Außenhandel unter der Einwirkung weltwirtschaftlicher Strukturwandlungen. Bearbeitet und herausgegeben vom Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel. Veröffentlichungen des Enquêteausschusses, 20. Bd., 2. Halbbd. Berlin 1932.

Der deutsche Außenhandel (Spezialhandel) im Jahre 1925, verglichen mit dem Jahre 1913. Teil I. Im Auftrage des I. Unterausschusses (5. Arbeitsgruppe) des Enquêteausschusses bearbeitet im Statistischen Reichsamt. Berlin 1927.

Der Anteil der Ausfuhr an der deutschen Industrieproduktion, in: Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung, 8. Jg., Nr. 15, vom 17. April 1935.

Der Anteil des Auslandsabsatzes an der deutschen Industrieproduktion 1925 bis 1927, in: Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 3. Jg., Heft 3, Teil A. Berlin 1928.

Eulenburg, F.: Außenhandel und Außenhandelspolitik, in: Grundriß der Sozialwissenschaften, Bd. VIII. Tübingen 1929.

Grävell, W.: Der Zwang zur Ein- und Ausfuhr. Berlin 1932.

Huhle, Fritz: Deutschlands Exportbezirke, in: Wirtschaftsdienst. 19. Jg. 1934, 9.

Jacobsohn, A.: Zur Entwicklung des Verhältnisses zwischen der deutschen Volkswirtschaft und dem Weltmarkt in den letzten Jahrzehnten, in: Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft. Jg. 1908.

Jéramec, Pierre: La fonction exportatrice dans l'économie industrielle de la France, in: Bulletin de la Statistique générale de la France. 1935.

Kuczynski, Jürgen: Weltproduktion und Welthandel in den letzten 100 Jahren. Libau 1935.

Landau, Ludwik: Les exportations polonaises en 1934, in: Travaux de l'institut de recherches sur le mouvement général des affaires et sur la formation des prix. Warschau 1935, fasc. 1.

Lange, Karl: Die Entwicklung des Welthandels, in: Maschinenbau, Wirtschaftlicher Teil. 1932.

Lehnich, Oswald: Württemberg in seinen wirtschaftlichen Beziehungen, in: Wirtschaftsdienst. 20. Jg. 1935, 1.

Mischustin, D.: Über den Anteil der Ausfuhr an der Produktion der UdSSR, in: Sowjetwirtschaft und Außenhandel, 13. Jg., Nr. 11/12.

Salin, E.: Von den Wandlungen der Weltwirtschaft in der Nachkriegszeit, in: Weltwirtschaftliches Archiv, 35. Bd., I. Jena 1932.

Soltau, F.: Statistische Untersuchungen über die Entwicklung und die Konjunkturschwankungen des Außenhandels, in: Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 1. Jg., Ergänzungsheft 2. Berlin 1926.

Siebrecht, Valentin: Binnenmarkt und Außenmarkt in der Industriewirtschaft; Ein Beitrag zur Diskussion um sinkende oder steigende Außenhandelsbedeutung. Dissertation, Frankfurt/Main 1932 (Manuskript).

Snow, C. E.: The relative importance of export trade, in: Journal of the Royal Statistical Society, Vol. XCIV. 1931.

Sombart, Werner: Die deutsche Volkswirtschaft im 19. Jahrhundert. Durchgesehene und bis auf die Gegenwart weitergeführte Aufl. Berlin 1913.

Victor, Max: Das sogenannte Gesetz der abnehmenden Außenhandelsbedeutung, in: Weltwirtschaftliches Archiv. 36. Bd., II. Jena 1932, S. 59ff.

Wagemann, Ernst: Autarkie oder Weltwirtschaft? Vortrag, gehalten in der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft zu Berlin (9. Juni 1931).

Ders.: Welthandel und Handelspolitik, in: Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, 10. Jg., Heft 1, Teil A. Berlin 1935.

Weber, Adolf: Handels- und Verkehrspolitik. München und Leipzig 1933.

Well, Paul: Die deutschen Exportindustrie-Gebiete, in: Wirtschaftsdienst. 18. Jg. 1933, 27.

Ders.: Die deutschen Exportindustrie-Gebiete, in: Deutsche Bergwerkszeitung. 26. 9. 1933, Nr. 226.

Winawer, Blanka: L'importance de l'exportation pour l'industrie polonaise. Institut de recherches sur le mouvement général des affaires et sur la formation des prix. Rapports et recherches, Nr. 8. Warschau 1930.

Dies.: Exportation des produits industriels en 1930 et 1931, in: Travaux de l'institut de recherches sur le mouvement général des affaires et sur la formation des prix. Warschau 1932, fasc. 2.

Zvavitsch, J.: Zur Kritik der Theorie der schwindenden Bedeutung des Außenmarktes, in: Weltwirtschaft und Weltpolitik. 1933, Nr. 8 (russ.).

3. Statistische Quellen

Der auswärtige Handel des deutschen Zollgebietes, in: Statistisches Handbuch für das Deutsche Reich. Hersg. vom Kaiserl. Statistischen Amt. Berlin 1907, II. Teil.

Das Gewerbe im Deutschen Reich. Textbd. Gewerbliche Betriebszählung. Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 418. Berlin 1930.

Engel, Ernst: Die deutsche Industrie 1875 und 1861. Berlin 1881.

Jacobs, Alfred u. Hans Richter: Die Großhandelspreise in Deutschland von 1792 bis 1934. Sonderheft 37 des Instituts für Konjunkturforschung. Berlin 1935.

Übersicht über den Stand der wirtschaftspolitischen Beziehungen Deutschlands im Jahre 1935. Hersg. vom Reichswirtschaftsministerium. Berlin 1936.

Umsatz und Umsatzsteuer in Deutschland nach den Umsatzsteuerveranlagungen 1926 bis 1928, in: Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 361. Berlin 1931.

Umsatz und Umsatzsteuer in Deutschland nach den Umsatzsteuerveranlagungen 1929 und 1930, in: Statistik des Deutschen Reichs, Bd. 399. Berlin 1932.